

# Sepulkral-Kultur – eine neue Aufgabe der Heimatpflege

Das Erscheinungsbild unserer Friedhöfe wird heute weithin durch Grabsteine der industriellen Massenproduktion bestimmt, die in Katalogen feilgeboten werden. Importware hat die heimischen Baustoffe verdrängt. Die Wege sind häufig mit Waschbeton ausgelegt, Gräber in hochglanzpolierter Uniformierung verraten mangelndes Gestaltungsempfinden. Schattenspendende Bäume sind wegen des Herbstlaubes ebenso verpönt wie wilder Wein und Efeu an den Friedhofsmauern. Landschaftsnahe und ortstypische Friedhöfe bedürfen daher des heimatpflegerischen Augenmerks.

Grabstellen sind Quellen der Ortsgeschichte, aber auch Zeugnisse der sich wandelnden Einstellung zum Tod. Diese Aussage kann auch unabhängig vom künstlerischen Wert der Grabsteine ablesbar sein. Die Inventarisierung und Erhaltung älterer historischer aussagekräftiger Grabdenkmäler ist vordringliches Desiderat der Heimat- und Denkmalpflege.

Auf einer Tagung in Pappenheim hat der Heimatpfleger des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen, *Professor Heinrich W. Mangold*, in einem Vortrag *"Kulturelle und landschaftliche Einflüsse auf das Erscheinungsbild von Friedhöfen"* folgendes ausgeführt:

*"Auch das Ensemble um den Friedhof hat auf die Ruhestätte der Toten Rücksicht zu nehmen. Ein angrenzender Supermarkt wäre in einer Kleinstadt ebenso unangebracht wie eine Maschinenhalle im Dorf in unmittelbarer Friedhofsnähe.*

*Kunst- und kulturhistorisch wertvolle Grabsteine aufgelassener Gräber sollen nicht auf dem Schuttplatz landen. Sie können an der Mauer innerhalb oder außerhalb angebracht werden. Dort auch einheimische Bäume.*

*Aus historischer Sicht sind jüdische Friedhöfe unter Denkmalschutz zu stellen.*

*Werden Friedhöfe erweitert, dann ist auf die Erhaltung der alten Mauer zu achten.*

*Landschaftsarchitekten, Pfarrer und Heimatpfleger haben heute die Aufgabe, die Hinterbliebenen, die sich ja meistens nach dem Vorhandenen richten, wohlwollend zu beraten.*

*Aus Pietätsgründen darf an vorhandenen Grabsteinen keine Kritik geübt werden.*

*Auch ist von einer Uniformierung der Gräber abzusehen. Von Grabstätten nach Katalog sollte man abraten, da diese Steine nur selten Bezug zur Landschaft haben.*

*Unseren Toten eine würdige Ruhestätte zu schaffen, als Zeichen der Verbundenheit, der Liebe und Dankbarkeit: – eine ehrwürdige Stätte der Heimat –. Dies ist unsere Aufgabe."* KT

## 1987 ein Steingruberjahr

200. Todestag von Johann David Steingruber

Am 5. November 1987 jährt sich zum 200. Male der Todestag des Ansbacher Hofbaumeisters. *Georg Rosenbauer*, MdL, hat daher beim Staatsminister für Wissenschaft und Kunst eine Ausstellung in Ansbach angeregt, die voraussichtlich vom 16. Oktober bis 22. November 1987 zu sehen sein wird. Die Durchführung der Ausstellung obliegt dem Landbauamt Ansbach, das

*Dr. Josef Maier* mit der Konzeption beauftragt hat.

Ort der Ausstellung wird das ehemalige Palais von Nostitz, das spätere Hotel *"Goldener Stern"* (Promenade 8) sein, das gegenwärtig instandgesetzt wird.

*Johann David Steingruber* hat durch seine zahlreichen Bauten vor allem die

Sakrallandschaft des Markgrafentums entscheidend geprägt. Die "Steingruber-Kirche" ist zu einem festen Begriff geworden. Sein Wirken steht im zeitlichen Kontext zum theologischen Rationalismus der Zeit, der in Erlangen von *Georg Friedrich Seiler* und für die sog. "Neologie" von *Johann Christoph Döderlein* in Altdorf vertreten wurde. Die Aufklärungstheologie findet im Kirchenbau Steingrubers ihre Entsprechung. Der französische Klassizismus als die rationalistische Gegenbewegung zum formenreichen und sinnenfreudigen Barock äußert sich in den würfelförmigen Zentralbauten mit rechteckigen Fenstern, straffen Formen der Kirchtürme und dem weitgehenden Fehlen dekorativer Elemente der Malerei und Plastik in den Kirchenräumen. Mit mehr als 50 Kirchen, die Steingrubers Handschrift tragen, wurde die Kulturlandschaft unverwechselbar geprägt. Mit Steingruber endet aber auch die Baugeschichte des Fürstentums Brandenburg-Ansbach im 18. Jhd.

Mit folgenden Ausstellungsthemen soll das Wirken des markgräflichen Hofbau-meisters veranschaulicht werden:

Persönlichkeit und Leben, seine Tätigkeit unter seinen Vorgängern Zocha und Retti, seine weltlichen Bauten (Schlösser, Schulhäuser, Rathausprojekte, Privathäuser), seine kirchlichen Bauten innerhalb und außerhalb des Markgrafentums; eine stilkritische Würdigung seiner Leistung und seine literarische Tätigkeit (z. B. Architektonisches Alphabet). An Exponaten werden Urkunden und Archivalien insbesondere des Staatsarchivs Nürnberg verwendet, Originalpläne, Großfotos von Jetzt-zuständen seiner Bauten, Originalbauteile usw.

Die Ausstellung kann die kulturlandschaftsprägende Wirkung Steingrubers dem Betrachter ins Bewußtsein bringen und ist damit ein didaktischer Aspekt der Heimatpflege. KT

## Architektur des 20. Jahrhunderts – Gegenstand der Denkmalpflege?

Auf Anregung des Bezirksheimatpflegers a. D. *Dr. Ernst Eichhorn* veranstaltete der *Deutsche Heimatbund* (Bonn) seine diesjährige Fachgruppentagung zum Thema *Denkmalpflege des 20. Jahrhunderts* in Nürnberg. Im Vordergrund stand dabei die Frage, inwieweit heute Architektur des 20. Jahrhunderts von Jugendstil und Industriekultur bis zur sog. *Baukunst des Dritten Reiches* Gegenstand der Denkmal- und Heimatpflege ist. Bei einer Besichtigungsfahrt wurden Beispiele vor Ort am Luitpoldhain, der Frühindustriesiedlung Hammer in Laufamholz, der Eisenbahnersiedlung am Rangierbahnhof und der Siedlung Werderau diskutiert. Das Städtische Ener-

gie- und Wasserversorgungsunternehmen EWAG präsentierte das sog. *Uhrenhaus* und die nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten instandgesetzte *Gasreinigungsanlage von 1904*.

*Durch einen Nutzungsvorschlag als Freizeit- und Einkaufscenter kam kürzlich die Kongreßhalle am Dutzendteich ins Gespräch. Dies war für die Fachgruppe Anlaß, die NS-Bauten als Geschichtsdenkmäler in Augenschein zu nehmen, worüber derzeit kontroverse Diskussionen beginnen.* KT

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach